

180/42/9
Marco Spada.

Romantische Oper in drei Aufzügen.

Text von E. Scribe.

Deutsch von W. Friedrich.

Musik von Auber.



Als Manuscript gedruckt.

Mainz,

Groß. Hess. Hofmusikhandlung von B. Schott's Söhnen.

1853.

Marco Spada.

Romantische Oper in drei Aufzügen.

Text von E. Scribe.

Deutsch von W. Friedrich.

Musik von Auber.

Als Manuscript gedruckt.



Mainz,

Gross. Hess. Hofmusikhandlung von B. Schott's Söhnen.

1853.

Sz. Hank Min II 180/42/1

Personen.

Fürst Orsoto, Gouverneur von Rom.

Graf Federici, sein Neffe.

Marchesa Sampietri, seine Nichte.

Graf Pepinelli, Capitän der Dragoner.

Baron von Torrida.

Angela, seine Tochter.

Bruder Bartolomeo.

Geronio } Banditen.

Gianetti }

Gäste. Diener. Banditen.

Handlung:

Im ersten Akte: auf dem Schlosse des Barons in der Campagna;
im zweiten Akte: im Palaste des Gouverneurs zu Rom;
im dritten Akte: Felsgegend im Albauer Gebirge.

Erster Akt.

Sehr eleganter Salon. Drei Thüren im Hintergrunde. Thüren zu beiden Seiten. Rechts ein Fenster, das zu einem Balkon führt. Auf einem Tische, rechts, Bücher und Musikalien. Links, auf einem Tische, ein Candelaber mit brennenden Kerzen. Rings glänzender Hausrath und Blumen.

Scene 1.

Der Gouverneur. Marchesa. Beide im Jagdkleide. Sie kommen mit Geberden des Erstaunens durch die Mitteltür.

Gouverneur. Das Schicksal scheint uns verirrtten Jägern günstiger, als wir zu hoffen wagten. Dies Gasthaus mindestens ist Ihrer nicht unwürdig, Frau Richte.

Marchesa. Ein Gasthaus? — Sieht es doch eher einem Palaß ähnlich!

Gouverneur. Im Innern, freilich! Wenn es gleich von Außen wie eine Baste erscheint.

Marchesa. Ach ja, mir wurde ganz bang! — Aber hier — Blumen, Kerzen, überall die geschmackvollste Pracht. Das beruhigt gleich; man fühlt sich wie zu Hause.

Gouverneur. Sonderbar nur, daß weder Herr noch Diener zu erspähen sind.

Marchesa. In der That, ein wahres Feenmärchen!

Gouverneur (sich umwendend). Nun, Capitän?

Scene 2.

Vorige. Pepinelli durch die Mitteltür.

Pepinelli. Kein lebendes Wesen zu erspüren, und der Portier, der uns schweigend hereinließ, bleibt stumm — und taub dazu, wie es scheint.

Marchesa. Dies unwillkommene Abenteuer verdanken wir Ihnen, Signor Capitän. Sie sind der allein Schuldige.

Pepinelli (Näglich). Ist's meine Schuld, wenn ich schuldig bin? Mußten Sie mir auch gerade mitten im Walde, so ohne alle Vorbereitung, gestehen, daß Ihr Oheim die Ankunft seines Neffen Federici erwarte, und diesen, seit seiner Jugend fern vom Vaterlande weilenden Verwandten zu Ihrem Gatten bestimmt habe! — Wer sich da nicht verirrt —

Gouverneur. Es gilt die beiden letzten Sprößlinge unsres Stammes zu vereinen.

Pepinelli. Und deshalb soll ich, der einzige Sprößling meines Stammes, verdorren? Deshalb habe ich drei Jahre hindurch, schon von dem Tode Ihres Gatten, als Cavalier servente in Ihrem Dienste geschmachtet? Dann hätten Sie meinethalben gar nicht nöthig gehabt, Wittwe zu werden! — O, Marchesa, wenn Sie jenem Andern Ihre Hand reichen, verliere ich den Verstand!

Marchesa. Den hatten Sie bereits verloren, als Sie uns im Walde irre führten.

Gouverneur (lächelnd). Mich wundert nur, daß Sie uns nicht gleich in eine der Räuberhöhlen des Spada geleitet haben.

Marchesa (entsetzt). Räuber! — Marco Spada! — O, schweigen Sie, ich bitte! Der Gedanke schon macht mich nervös!

Pepinelli. Beruhigen Sie sich; ich habe ja mein Flacon mit Salz! —

Gouverneur (ernst). Unbesorgt, Frau Nichts! Seit ich Gouverneur von Rom bin, sind die Schaaren der Banditen gelichtet. Sie wissen, ich mache kurzen Prozeß mit den Frevlern.

Pepinelli (ber links in die Seitenthür geblickt). Welche Pracht überall! — Ich will doch weiter forschen.

Marchesa. Nur rasch!

Pepinelli (den Canabelaber vom Tische nehmend). Aber ich muß Sie im Dunkeln lassen.

Gouverneur. Gleichviel!

Marchesa. Sie hätten schon wieder zurück sein können. (Pepinelli geht, den Canabelaber in der Hand, links ab. Die Bühne ist ganz dunkel.)

Marchesa (nahe dem Wandgetäfel, rechts). Ach, mein Gott!

Gouverneur. Was ist's?

Marchesa. Hier im Getäfel — ein Knopf — oder gar ein Stockenzug!

Gouverneur. Furchtsames Kind! — So klingeln Sie!

Marchesa. Ach Gott! Und wenn Jemand käme —

Gouverneur. So geschähe ja gerade, was wir wünschen.

(Er zieht an dem Knopfe; das Gefäß öffnet sich und Angela tritt lebhaft heraus, auf den Gouverneur zueilend.)

Scene 3.

Vorige. Angela.

Quartett.

Angela.

St ist das Signall — So seid Ihr endlich hier?

(Bei Seite)

Wie, kein Wort? — Ach, er zürnet mir —

Ich dacht' es wohl! —

Erstes Couplet.

(Schmeichelnd)

Et, eil! Man großt? Ich will's nicht hoffen!
Da doch mein Brief so wahr und offen
Euch gestand, was ich that, was ich trieb.
Und hätt' ich's unbedacht versehen,
Lasset Gnade mild ergehen
Und zürnet nicht, mein Herrlein trauf und lieb.

Gouverneur (bei Seite, gesprochen). Fast macht es mich verlegen,
sie zu enttäuschen.

Angela.

Zweites Couplet.

Ach, ich bereue! Hört meine Klagen!
Könn't Ihr so grausam mir versagen
Den Blick, der sonst so mild auf mich schaut?
Seid wieder gut und lächelt wieder,
Beugt hübsch den Mund zum Kusse nieder,
Und zürnet nicht, mein Vater, lieb und trauf!

Marchesa und Gouverneur. Ihr Vater? (Pepinelli erscheint
in diesem Augenblicke, mit dem Candelaber in der Hand, von links kommend. Die
Bühne wird hell.)

Angela (erschrocken, zurückweichend).

Ihr himmlischen Schaaren!
Was muß ich gewahren?
Kühn ist dies Verfahren
Der Fremdlinge hier!

Die Andern.

Will aus Himmelschaaren,
Nach Angst und Gefahren,
Uns Trost offenbaren
Ein Engelsbild hier?

Angela.

Wie konnt's Euch gelingen,
Bis hieher zu dringen?
Den Weg zu erzwingen?
Erkläret es mir!

(Zum Gouverneur)

Wie kamt Ihr her?

Gouverneur.

Verirrt im Felsgrund hier,
Ermattet und erschöpft, um Obdach bitten wir.

Angela.

Mein Vater weiset fern, und Einlaß zu gewähren,
Verbot er streng.

Marchesa (erschrocken).

Ach Gott!

Angela (lächelnd).

Seld' drum nicht bange!

Diesmal gehorch' ich nicht; er wird es mir verzeih'n.

(Die Marchesa ansehend)

Und wenn er Euch erst sieht, wird er mir dankbar sein.

Hier, wo Friede nur weiset,
Hier ruhet ungestört;
Und dieses Obdach theilet
Als Gäste, Lieb und werth.
An meines Vaters Stelle,
Der Gastlichkeit zum Pfand,
Biet' an freundlicher Schwelle
Ich den Freunden die Hand.

Marchesa.

O gütig, milde Fee
Von diesem Zauberort,
Rasch bannet Eure Nähe
Angst und Ermattung fort!

Gouverneur und Pepinelli.

Hier, wo Friede nur weiset,
Ruh'n wir ungestört,
Wo das Obdach man theilet
Und Schutz uns gewährt.

Rehmt an gastlicher Schwelle,
Der Dankbarkeit zum Pfand,
An Eures Vaters Stelle
Unsre Freundeshand.

Angela (sie zum Sitzen ladend). Erklären Sie mir nur, verehrte Gäste, wie Sie bei dunkler Nacht zu diesem abgelegenen Schlosse gelangen konnten, das selbst bei Tage kaum aufzufinden ist.

Gouverneur. Wir wollten von unsrer Villa aus einen Spazierritt nach Rom machen, als ein Unwetter uns überraschte.

Marchesa (auf Pepinelli deutend). Und diesem Signor, welcher nur immer bei Mondschein hienteden wandelt, gelang-es denn auch, bei zunehmender Dunkelheit, uns dermaßen in Klüften und Schluchten zu verwirren, daß wir unsre Pferde an Bäume binden mußten und, dem Schimmer eines Lichtes folgend, hieher tappten.

Angela. Mein Vater, der Baron Torrida, wird nach seiner Rückkehr so unerwartet liebe Gäste mit Freuden begrüßen.

Gouverneur. Baron Torrida? Eine uralte Familie, die Torrida's! — Wie kommt es, daß wir weder ihn, noch seine lebenswürdige Tochter jemals bei unsren Festen in Rom sehen?

Angela. Mein Vater liebt die große Welt nicht, und mir ist sie gänzlich unbekannt. Bücher, Musik und die zärtlichen Aufmerksamkeit des besten aller Väter lassen den Gedanken an jene Feste auch gar nicht in mir rege werden.

Marchesa. Mein Himmel! und wir denken an nichts Anderes! — Bestes Kind, das trifft sich ja herrlich! Der Ankuft unsres Veters, des Grafen Federici, zu Ehren gibt mein Oheim morgen Abend einen glänzenden Ball; da bietet sich ja gleich die schönste Gelegenheit, Sie ans Tageslicht zu führen.

Gouverneur. Gewiß, Sie und Ihr Herr Vater müssen uns beehren.

Angela. Wenn er einwilligt.

Marchesa. Keine Frage! Ein galanter Vater muß auch ein galanter Cavalier sein — und wenn ich ihn auffordere —

Angela. Wollen Sie nicht bis zu seiner Ankuft ein wenig ausruhen? Vielleicht einige Erfrischungen nehmen? (Sie klingelt. Ein Diener in Livree erscheint in der Mittelthür und bleibt dort stehen.) Führen Sie die Herrschaften in mein Boudoir!

Pepinelli (der Marchesa den Arm bietend). Signora erlauben?

Marchesa. Ich vergönne! (Sie wenden sich zum Gehen. Unter dem Fenster, rechts, hört man auf einer Guitarre prälabiren.)

Angela (bei Seite). Ach, mein Gott!

Marchesa. Eine Guitarre — ?

Pepinelli. Musik in dieser Wildniß?

Gouverneur. Sehr romantisch!

Angela. Ich begreife nicht — — (Es fällt ein Schuß. Die Guitarre wird nicht mehr gehört.)

Marchesa (schreit erschrocken). Ach!

Pepinelli (ebenso, zugleich mit Marchesa). Götter! Ein Schuß!

Gouverneur (achselzuckend). Je nun, im Walde —

Angela. Vermuthlich Wildschützen.

Pepinelli. Ober Banditen —

Marchesa. Wohl gar Marco Spada's Bande! (Zu Angela) Mein Gott! sterben Sie denn nicht oft vor Furcht? Hier so ganz allein —

Angela (lächelnd). Nein, ich sterbe nicht. (Zum Fenster sehend) Die Mauern sind fest und hoch. Signora können unbesorgt sein und ungestört der Ruhe gesehen. (Zeigt nach der Thür. Gouverneur, Marchesa und Pepinelli links ab.)

Scene 4.

Angela. Federici.

Federici (draußen).

Erstes Couplet.

In düst'ren Waldesgrausen,
Vor wilden Bergstrom's jähem Fall,
Trotz ich der Wetter Brausen
Und der Banditen blut'gem Stahl!
Heilet doch Pein und Wunde,
Gewährt doch Himmelsglück
Ein Wort von Deinem Munde,
Aus Deinem Aug' ein Blick!

(Wenn er angefangen zu singen, spricht Angela freudig.) "Nein! ich höre seine Stimme!"

Zweites Couplet.

Vielleicht — wenn heim ich kehre,
Trifft mich der Räuber Mordgeschloß;
Drum einen Blick mir gewähre —
Und preisen will ich dann mein Loos!
Heilet doch 2c. 2c.

Angela (vom Fenster zurückweichend).

Nein! Nein! Ich darf ihn nicht hören! —
Und doch — wie kann ich's ihm wehren?
Denn ihm verleiht ja Himmels Glück
Ein Wort von mir und ein freundlicher Blick!

(Federici springt zum Fenster herein.)

Angela. Großer Gott! — Wie, mein Herr, Sie können es wagen?

Federici. Verzeihen Sie, Signora! Ich ward verfolgt — und ein Schuß —

Angela (erschrocken auf ihn zuwendend). Sie sind verwundet?

Federici. Leider nein! Denn wäre ich es, erlaubten Sie mir vielleicht, hier im Schlosse zu bleiben.

Angela. Hier? — Niemals ohne meines Vaters Wissen! (Natio)
Aber freilich weiß er's schon; denn ich schrieb ihm Alles.

Federici. Wie?

Angela. Nun ja, wie Sie mich am Rande des Abgrundes von der entsetzlichsten Todesgefahr gerettet — und seitdem täglich so hübsche Lieder und noch viel hübschere Worte unter meinem Fenster gesungen haben. — O, er ist so gut, so lieb, und gewährt mir jeden Wunsch; er wird Sie gewiß freundlich hier aufnehmen.

Federici. Und wenn es nicht der Fall wäre?

Angela. Ja — dann freilich muß ich mich seinem Willen fügen.

Federici. Mein Himmel! Wenn er doch nur käme; denn noch heut muß ich von dieser Gegend scheiden.

Angela. Wie?

Federici. Seit acht Tagen verweilte ich heimlich in einer Köhlerhütte, um die Augenblicke zu erspähen, wann Sie am Fenster sich zeigten —

Angela. Und jetzt?

Federici. Jetzt darf ich nicht länger zögern, dem Gebote meines Onkels zu folgen, der mich von Frankreich, wo ich erzogen wurde, nach Rom berief. Und ich möchte doch so gern mich zuvor Ihrem Vater vorstellen.

Angela. Ich erwarte ihn noch heute.

Federici. Ach, wenn ich es dann wagen dürfte! — Aber nein, ich kann doch unmöglich zu meinem ersten Besuch durch's Fenster zu ihm steigen. — Aber halt! Morgen wird ja ein großer Ball den ganzen Adel von Rom und der Umgebung vereinen —

Angela. Besonders da sie sich vor Banditen fürchteten. Als ob man hier jemals Banditen gesehen hätte!

Baron. Niemals!

Angela. Vor Allem zitterten sie vor einem Bösewicht: Marco Spada.

Baron. Spada?! —

Angela. Spada! — Wer ist denn dieser Spada?

Baron. Ein unglücklicher Verbannter, Geächteter, dessen Eltern und Brüder, Alle, die auf Erden ihm theuer waren, im blutigen Bürgerkriege ruchlos gemordet wurden, den Rache und Verzweiflung — doch genug von ihm! Der Gedanke an ihn trübe nimmer Deine heitren Tage, mein Kind. (Heiter) Und jetzt sage mir: wenn ich mich nun auf's Neue zur Reise anschicke?

Angela (traurig). Schon wieder?

Baron (heiter). Ja — aber diesmal nicht allein, sondern mit Dir und Deinem Bräutigam — nach Frankreich hin, um dort zu bleiben.

Angela (erfreut). Wahrhaftig?

Baron. Wahr und wahrhaftig!

Angela. Herrlich! Herrlich! — Aber wo finde ich ihn nur, daß ich ihm die Freude gleich mittheile? (Sich bestimmend) Ah! Ein guter Einfall! Wissen Sie, Papa, daß morgen ein großer Ball in Rom gegeben wird?

Baron. Ja, beim Gouverneur.

Angela. Wirklich? (Bei Seite) So war es also der Gouverneur selbst, der mich einlud?

Baron. Nun, Kind?

Angela. Ach, Papa —

Quett.

Angela.

Ach, lieber Vater, erhört doch mein Flehen,
Führt galant mich zu dem Ball!

Baron (erschrocken).

Hör' ich recht? Ich zum Ball?
Ich?!

Angela.

Ja!

Baron.

Ich?

Angela.

Ihr!

Baron (bei Seite).

Wie ist mir denn geschehen?

(Laut)

Kind! Welch ein Wahn! — Zum Ball?

Angela (naiv).

S' ist ja zum Erstenmal!

Mich zieht mein Herz zu diesem Balle,

Weil solches Fest ich niemals sah;

Hübsch finden sollen dort mich Alle,

Und Ihr vor Allen, Herr Papa!

(Schmeichelnd)

Nun denn — nicht wahr, Ihr sagt hübsch Ja?

Denn grausam könnt Ihr ja nicht sein.

Baron (mit Ueberwindung).

Nein! Nein, es ist unmöglich!

Angela (erstaunt und betrübt).

Nein?

Ach, was ist denn geschehen?

Ist's möglich? Ist es wahr?

Hart bleibt bei meinem Flehen

Er, der stets gütig war?

Baron.

Ach, mußte das geschehen?

Wohl bin ich ein Barbar,

Ihr hart zu widerstehen,

Der stets ich gütig war.

Angela (ihm näher tretend).

Und doch hilft nichts, Papa! Zum Balle muß ich geh'n;

Er kommt ja hin!

Baron.

Und wer?

Angela.

Ja, dort sollt Ihr ihn seh'n,

Den jungen Mann; versprochen hab' ich ihm:

Er fand' uns dort.

Baron (mit Interesse).

Wie! Du versprachst?

Angela.

Und hat man was versprochen,
Dann heißt's ja: ein Mann und ein Wort!

Baron (schmerzlich).

Mein Kind, ich gönnt' Dir's ja mit Freuden;

(Sich gewaltsam überwindend)

Doch kann ich's nicht! Nein, nein, ich kann es nicht!

Angela (schluchzend).

Welch nie gefühlte Leiden!

Mein armes Herz — es bricht!

Dahin sind meine Freuden;

Mein Vater, ach! Ihr liebt mich nicht!

Baron (sie zu beruhigen suchend).

Mein Kind, ich fühl' Deine Leiden;

Doch das nur ford're nicht.

(Bei Seite)

Gern thät' ich's; doch Entdeckung meiden,
Ist ja vor Allem meine Pflicht.

(Verbrießlich)

Wer hat zum Unglücksfall den Wunsch Dir denn gegeben?

Angela.

Der Gouverneur war's selbst!

(Das Erstaunen des Barons sehend)

Ja, Vater, hier, soeben

Und er uns ein.

Baron (aufgebracht).

Der Gouverneur von Rom

Ist hier bei mir?

Angela.

Schon wieder böß? Warum nicht gar!
Und war't schon wieder sanft geworden!

Baron (bei Seite).

Nun fürwahr!

(Er klingelt; Gerono und Diener erscheinen in den drei Mittelthüren. Zu den Dienern)

Der Gouverneur von Rom ist hier bei mir erschienen!

Nun, so bedient ihn — wie Excellenz verdienen!

(Spricht leise zu Gerono, welcher eine freudige Geberde macht. Diener ab. Zu Angela)

Nur ruhig, liebes Kind, zum Falle sollst Du geh'n —

Falls er gegeben wird; ich schwör' Dir's!

Angela (vor Freude hüpfend).

Ach, wie schön!

Nun habt Ihr das Wort gegeben;
 Heiter tagt mir neues Leben!
 Leicht im Tanze werd' ich schweben,
 Und Ihr seid mein Cavalier,
 Reich den Arm als Führer mir!
 Strahlen will ich von Geschmeide,
 Mit den schönen Gaben hier!
 Theilet Eurer Tochter Freude,
 Vater, freut Euch doch mit mir!

Baron (bei Seite).

Ehorheit war's, daß ich soeben
 Ihr so leicht mein Wort gegeben;
 Doch mein Ziel und mein Bestreben
 Gilt ja einzig ihr! Nur ihr!
 Mag ein Fest voll Lust und Freude
 Jener Ball ihr sein;
 Vorsicht will, daß ich vermeide,
 Ihr den Arm zu leih'n.

Angela.

Fest der Lust und Freude!
 Dort harret Er ja mein!

Scene 6.

Gouverneur. Marchesa. Von links Angela. Baron.

Angela. Ach, da sind ja unsre lieben Gäste!

Gouverneur (vorstellend). Frau Gräfin Sampsetri.

Marchesa (ebenso). Prinz Orsini, Gouverneur von Rom.

Baron. Eine unerwartete Ehre —

Marchesa. Und für uns ein unerwartetes Vergnügen.

Gouverneur. So ist Ihre Furcht also endlich gewichen,
 Marchesa?

Marchesa. Meine Furcht? Es war nur Capitän Pepinelli's
 Furcht, die auch mich ergriffen hatte. Uebrigens bin ich eine
 Dame, und die Banditen würden sicher gewußt haben, welche
 Achtung meinem Stande gebührt; aber wenn Sie in ihre Hände
 gefallen wären —

Gouverneur. Dann hätte ich eben so wenig Schonung er-
 warten dürfen, als ihr Hauptmann, der stets unsichtbare Signor
 Marco Spada, von mir zu gewärtigen hätte.

Angela. Sie scheinen es ja recht auf ihn abgesehen zu haben.

Gouverneur. Wie er's verdient. Seit fünfzehn Jahren treibt er hier sein Unwesen, und nicht etwa gegen die Pächter und Landbewohner, nein, nur gegen die Staatskassen und Steuereinnnehmer zieht er zu Felde. Der Schelm macht sich förmlich populär dadurch.

Baron. Wahrhaftig?

Gouverneur. Seit meiner Ernennung zum Gouverneur habe ich ihm den Tod geschworen.

Baron (lächelnd). Und wenn er nun ein Gleiches gelobt hätte?

Gouverneur (laut). So gelte es den Kampf!

Baron (lächelnd). Sagen Excellenz das nicht zu laut.

Gouverneur. Gleichviel. Keine Gnade für ihn und die Seinen! Wenn er nur zu erkennen wäre! Wohl zwanzig von den Schurken, die man für ihn gehalten, habe ich todt-schießen lassen und immer später erfahren müssen, daß er es nicht war.

Baron. Excellenz hätten vielleicht besser gethan, sich vorher zu erkundigen —

Gouverneur. Er wird mir nicht entgehen.

Baron. Gratulire im Voraus. (Einige Diener erscheinen in der Mittelthür.) Meine werthen Gäste, wenn es jetzt gefällig wäre — das Souper ist servirt.

Quartett.

Baron.

Labung winkt zum heitern Mahle,
Schäumend blinken die Pokale;
Froh vergeßt nun Angst und Pein
In unserm traulichen Verein.

Gouverneur.

Luft wird uns beleben,
Die Angst vergessen sein,
Wenn sich die Perlen heben
Aus gold'nem Feuerwein.

Die Damen.

Labung winkt zum heitern Mahle,
Schäumend blinken die Pokale;
Froh vergißt man Angst und Pein
Im traulichen Verein.

(Der Gouverneur bietet Angela, der Baron der Marchesa seinen Arm und machen eine Bewegung zur Mittelthür hin. In demselben Augenblick stürzt Pestnelli bleich und athemlos herein und macht die Thür hinter sich zu.)

Scene 7.

Vorige. Pepinelli.

Marchesa (sich umwendend). Mein Gott! Signor Capitän, Sie sehen ja aus, als hätten Sie einen Geist gesehen!

Gouverneur. Was gibt's?

Pepinelli. Was es gibt? Daß wir Alle verloren sind!

Gouverneur (lächelnd). Wir?

Baron (ebenso). Alle?

Pepinelli. Sie vor Allen, Herr Baron. In Ihr Schloß sind Räuber und Mordbrenner eingebrungen — es steckt voll von Banditen!

Marchesa und Angela. Großer Gott!

Gouverneur. Nur ruhig, meine Damen; es ist unmöglich!

Pepinelli. Ich habe sie ja gesehen und gehört — mit eignen Augen — im dicksten Nebel — dicht unter meinem Fenster im Schloßhofe!

Gouverneur. Fassen Sie sich; wie Sie zittern, Capitän!

Pepinelli. Ich, zittern? Nun ja, für die Damen. — Zwei von den Schurken hörte ich flüstern, und zwar Ihren Namen, Excellenz. — Er ist hier im Schlosse, sagte der Eine. — Ja, er ist hier, antwortete der Andere, und um Mitternacht wird auf Marco's Befehl ihm und Allen, die mit ihm im Schlosse sind, das Garaus gemacht. — Vortrefflich! sagte der Erste; das ist die Rache für unstre gemordeten Brüder. — Was sagen Sie dazu, Herr Gouverneur?

Baron (toll). Ja, was meinen Durchlaucht?

Gouverneur. Daß es mir um Ihr schönes Schloß Leid thun würde — (leise) noch mehr aber um die armen Damen! (laut) Aber noch ist nicht Alles verloren; denn im Walde, nicht weit vom Felsenquell, muß ein Piket Dragoner aufgestellt sein.

Baron. Glauben Sie?

Gouverneur. Ich selbst habe heut' in der Frühe den Befehl dazu ertheilt.

Baron. Das Schwierige ist nur, sie zu benachrichtigen.

Pepinelli. Ganz unmöglich! Die Banditen sind Herren des Schlosses.

Marchesa. Ich sterbe vor Angst!

Baron. Und Du, meine Tochter?

Angela. Meines Vaters Loos sei auch das meine. (Der Baron umarmt sie.)

Gouverneur (zu Pepinelli). Und Sie, Capitän, stehen unbeweglich, inderß —

Pepinelli (zitternd). Unbeweglich? Keineswegs!

Gouverneur (auf den Hintergrund deutend). Von dort werden sie vermuthlich uns angreifen. (Zum Baron) Suchen wir mindestens die Thüren zu verammeln. Wir sind ja doch unsrer Dret, um die Damen zu vertheidigen — Sie, ich und der Capitän!

Baron (kächelnd). Macht immer nur Zwet.

Gouverneur. Gleichviel!

Finale.

Gouverneur.

Last uns den Feind erwarten! Gott wird uns Kraft verleih'n!

(Zum Baron)

Auch Eure holde Tochter bedroht ja das Verderben!
Sie zu erretten gilt's —

Baron.

Nun denn!

Gouverneur.

Wo nicht für sie zu sterben!

Baron (bei Seite)

Wie! Sterben für mein Kind?! — Ja, das gab Gott ihm ein!
(Man hört draußen ein Cavallerie-Signal.)

Alle.

Was ist das? Diese Töne! — Was kündet dies Signal?
Kommt noch Verstärkung zu der frechen Räuber Schaar?

Gouverneur.

Ganz unbegreiflich ist's, ja räthselhaft fürwahr!
Es erkönet das Horn der Dragoner im Thal.

Alle.

Fürwahr!

Pepinelli (erschreckt und muthig).

Mein Bataillon? Ach, wie brav!

(Zum Fenster eilend)

Ja! Ja! Bei meinem Worte,
Sie sind's, und wuthentbrannt bestürmen sie die Pforte!

Baron.

Nur Geduld! Nur Geduld! Auf ein Zeichen von mir
Läßt man sie gleich herein.

(Er nimmt ein Horn, welches an der Wand hing, und gibt einige Löthe an, gegen die Mitter gewendet).

Alle.

Gott hat uns befreiet
Gnadenvoll und wunderbar.
Seine Huld verleihet
Uns Rettung in Gefahr.

Baron (bei Seite).

Sind sie auch jetzt befreiet
Durch Zufall, wunderbar,
Dem Untergang geweiht
Bleibt doch die ganze Schar.

Scene 8.

Vorige. Federici in der Mittelhür erscheinend.

Angela (bei Seite).

Ach, mein Gott! Da ist er!

Baron.

Was gibt's, mein Kind?

Angela (Halblaut).

Papa, er ist's, mein fremder Herr!

Baron (erstaunt).

Wie?

Angela.

Ach! Er kommt, uns beizustehen.

Baron.

Recht schön!

(Ihn betrachtend, bei Seite)

Jung, hübsch und brav! Der Edam läßt sich sehen!

Federici (nachdem er die Damen begrüßt, sich zum Baron wendend).

Sorglos streift' ich umher, der Mondnacht mich zu freu'n
Und der wilden Natur, im romantischen Pahn;
Da gewahrt' ich ganz nah' — mich bergend in Gesträuchen —
Banditen, reich an Zahl, zum Burgthor schleichen
Und dann verschwunden hier im Schloß. . . .
Doch wie es kund Euch thun und ganz allein
Aus diesem Drangsal Euch befrei'n?

Zum Glück — nah' bei der Felsenquelle
 Hatt' ich am Abend noch ganz spät
 Ein Pitet Militär auf Kundschaft erspäht.

Gouverneur (freudig).
 Die Unfern!

Federici.

Ich eilte hin und führt' sie her zur Stelle.

Baron (bei Seite).

Mein Herr Sidam mir jetzt viel minder gefällt!

Federici.

Gottlob! Ich konnt' Euch retten!

Baron (spöttisch).

Als höchst galanter Held!

Alle.

Uns } den Schönen zu weih'n,
 Euch } Ihnen Schutz zu verleih'n,
 Selbst den Tod nicht zu scheu'n,
 Ist Ritterpflicht.

Strahlt ein holder Blick
 Freundlich dann zurück

Zu } unserm } Glück,
 Euch } Guerm }

Schön'ren Lohn's bedarf es nicht!

(Pepinelli, der zum Anfang des Ensemble fortgegangen war, kehrt jetzt zurück.)

Alle (ihm entgegen).

So spricht!

Pepinelli.

Mein Bataillon legt große Ehre ein!

Unser ist das Schloß aller Orten;

Nichts fehlt zu unserm Sieg, als nur der Feind allein!

Baron (bei Seite).

Verstanden ward mein Signal! (laut) Wie, nicht Einer?

Pepinelli.

Nicht Einer! Nein

Verschlossen sind die Fenster und die Pforten;

Und dabei Alle fort — und wie verschwunden doch!

Nicht einen Einz'gen sieht man noch! —

Gouverneur (lachend).

Wohl gar durch's Schlüsselloch!

Baron (zu Pepinelli).

Vielleicht nur schien Euch's, Capitän,
Daß jene Räuber Ihr geseh'n?

Pepinelli.

Nein, nein! Ich sah den ganzen Drosch.

Federici.

Ich, gleichfalls!

Pepinelli.

Doch ist leer das Schloß!

Scene 9.

Vorige. Dragoner, von allen Seiten hereintretend.

Dragoner.

Alles leer im ganzen Schloß!

Gouverneur.

Durchspürt des Waldes Pfade,
Forscht rings umher voll List;
Und vor Allem: keine Gnade!
Wen Ihr ergreift, den erschießt!

(Zum Baron, ihm freundlich die Hand reichend)

Wir dürfen wohl, mein gü't'ger Wirth, vertrauen,
In unsrer lieben Gäste Zahl
Vor Allen morgen Euch zu schauen
Bei unserm heit'ren Ball?

Baron (erschrocken).

Beim Ball?! —

Bedaure tief, Herr Gouverneur!

Federici (erstaunt, bei Seite).

Der Gouverneur!

Angela (schmeichelnd).

Ihr sagtet's zu — Ihr gabt ja nach —

(Zum Gouverneur)

Ja, Väterschen hält stets, was er versprach!

Alle.

Zum Ball!

Uns } den Damen zu weih'n,
Euch }
Unfern } Arm ihnen leih'n
Euern }

Und den Tanz nicht zu scheu'n,
Ist Tänzerpflicht.
Strahlt ein holder Blick
Freundlich dann zurück
Zu { unserm } Glück,
 { Euerm }
Schön'ren Lohn's bedarf es nicht!
Baron (bei Seite).

Will ich sie erfreuen,
Ihrem Wunsch mich leihen,
Wird mich Schmach bedrängen.
Ach, sie ahnt es nicht!
Schreckliches Geschick! —
Über ihrem Blick
Bittend und voll Glück
Widersteh' ich nicht.

(Die Marchesa umarmt Angela und entsezt sich dann am Arme des Gouverneurs, von den Andern gefolgt, welche Alle den Baron grüßen.)

Ende des ersten Aktes.

Zweiter Akt.

Großer, prachtvoller Tanzsaal. Glänzender Hausrath, Blumen etc.
Zur Rechten, ganz zur Seite, ein kleiner Tisch mit Musikalien.

Scene 1.

Marchesa. Pepinelli, ihr folgend.

Pepinelli. Ach, Marchesa, welch' bezaubernde Toilette! Nie waren Sie schöner und verführerischer! — Ach!

Marchesa (ohne ihn anzusehen und ihren Anzug mustern). Finden Sie?
— Haben Sie die Tänze arrangirt?

Pepinelli. So reizend und doch so grausam!

Marchesa. Haben Sie den Saal lüften lassen?

Pepinelli. Länger schon als drei Jahre lassen Sie mich so in Liebe vergehen!

Marchesa. Haben Sie mein Bindspiel eingesperret?

Pepinelli (wüthend). Marchesa! Diese Gleichgültigkeit ertrage ich nicht länger! — Und wenn Sie jenem unbekanntem Vetter Ihre Hand reichen, so — so —

Marchesa. So? — Ich bin recht neugierig, seine Bekanntschaft zu machen.

Pepinelli. Und wenn er nun nicht beim Feste erscheint? Wenn er unsichtbar bleibt, wie bisher?

Marchesa. Dann Wehe ihm!

Pepinelli (särtlich). Und Heil mir!

Marchesa. Ihnen? — Sie sollten doch endlich wissen, unter welchen Bedingungen ich Ihre Huldigungen gestatte.

Couplets.

Wenn's beliebt,
Sied verliebt;
Wenn's beliebt,
Seufzt betrübt;
Doch vergeßt es nie,
S'ist vergeb'ne Müß'!

Wer so sad
Fleht um Gnad',

Macht nervös nur und matt!
Aus solchem Liebesschwachen
Ist Gescheidtes nicht zu machen;
Doch Ihr gebt Stoff zum Lachen,
Und Lachen verjüngt,
Deshalb thut, was gut Euch dünkt:

Wenn's beliebt,
Sied verliebt zc. zc.

Reimeret'n,
Träumeret'n

Dürst Ihr mir weh'n,
Mag's d'rum sein!
Ihr dürst trachten und werben,
Glücken, schmachten und sterben,
Doch macht mich nicht zum Erben
Von Eurer Langenweil'. — —
So! — Jetzt suchet Euer Heil!

Wenn's beliebt,
Sied verliebt zc. zc.

Pepinelli. Felsenherz!

Marchesa. Sie langweilen mich! — Wo ist denn mein Oheim?
Die Gäste nahen schon.

Pepinelli. Excellenz wird noch von wichtigen Geschäften zurückgehalten — und ersuchen Sie und mich, die Honneurs zu machen.

Scene 2.

Vorige. Herren und Damen, von Weiden begrüßt.

Chor.

Auf! Junge Herr'n! Ihr holden Schönen,
Herbet zu uns'ren heit'ren Reihn!
Hört lockend die Klänge ertönen,
Zum Tanz laden fröhlich sie ein.

(Während des Chors ist der Baron, seine Tochter führend, herein getreten. Angela blickt verwundert umher. Die Marchesa geht ihr entgegen, umarmt sie und stellt sie den andern Damen vor.)

Angela.

Ha! Der Anblick ist zum Entzücken!
Wie von Zauber bin ich gebannt!
Es entfalten sich meinen Blicken
Freuden, die ich nie gekannt.

(Cavaliere drängen sich um sie, sie zum Tanze auffordernd. Andere beobachten sie und machen ihre Nachbarn aufmerksam.)

Baron (für sich).

Bewundernd tritt man ihr entgegen;
Mein Vaterstolz ist hochbeglückt,
Doch fühlt mein Herz sich angstbedrückt,
Daß zu viel Aufseh'n sie erzeuge!

Angela (umherblickend).

Ach! Noch immer ist er nicht hier!
Läßt man so zum Tanz auf sich harren?
(Herren drängen sich auf's Neue um sie.)

Baron (bei Seite).

Nein, nie offenbare sich ihr,
Wie hier für sie ich trotz der Gefahren!

(Zu Angela, die sich ihm nähert)

Was sagten Dir die Herr'n?

Angela (verlegen lächelnd).

Ei nun, wohl Schmeichelet'n:
Der Nase gleich sollt' ich an Reizen sein —

Baron (lebhaft).

Sehr wahr!

Angela.

Und Jeder lud zum Tanz mich ein,
Recht fein und glücklich!

(Zum Baron)

Wie bin ich so glücklich!

Baron (zärtlich).

So freut Dich's, daß hieher ich kam?

Angela.

Ja, bester Vater! Ach, wie seid Ihr gut!

Baron (bewegt, bei Seite).

Ach! Gern opf're ich mein Blut,
Schafft nur ein einz'ger Augenblick
Der theuren Tochter Freud' und Glück!

Marchesa (einigen Herren antwortend, welche sie lebhaft befragten).

Ihr fragt voll Neugier mich, wer diese fremde Schöne?
Die holde Tochter ist's des Baron Torrida,
Die gestern mit uns bedrohet sich sah
In ihres Vaters Schloß von der Schaar des schrecklichen Spada.

Pepinelli (der zu ihr getreten).

Der in unsrer Gewalt, eh' die Nacht bricht heran.

Baron (lächelnd).

Ist das gewiß?

Pepinelli.

Ich zweifle nicht daran.

Marchesa.

Das Concert mag beginnen! (Halbtant zu Angela) Um ein Lied,
Aller Bitten sich vereinen. [Holbes Kind,

Pepinelli (zum Baron).

Das Fräulein singen?

Baron (stolz).

Nun, ich will es meinen!

(Bei Seite)

O welch ein Glück, wenn entzückt Alle sind!

(Die Damen haben sich im Halbkreise gesetzt; die Herren stehen hinter ihnen. Baron und Pepinelli stehen links.)

Angela (zur Marchesa).

Was aber soll ich singen?

(Pepinelli nimmt mehrere Musikhefte vom Tisch und überreicht sie der Marchesa; diese nimmt ein Heft, welches sie Angela zeigt.)

Marchesa.

Für Musik ist gesorgt! — Hier dies Duett,
Das durch Zufall ich gestern bei Ihnen geseh'n;
So können Sie es ja! — Nur Muth! Es wird schon geh'n!
Pepinelli (liest den Titel, gesprochen). Liebeserklärung in vier
Sprachen. (Lacht) Vier Sprachen für eine Liebe!

Marchesa.

Der Titel lockt die Neubegier.

Angela (lächelnd).

Doch ein Duett ist für Zwei — mindestens sagt es der Name!

Marchesa.

Et, nun ja! Ich sing' den Part der Dame!

Angela (heiter).

Und ich den jungen Cavalier!

Gesangsscene.

Marchesa.

Ah! Die Saison scheint belebt in Ostend!

Angela.

Eine reizende Fremde, auf Ehre!

Marchesa.

Wer ist der junge Geiz, dessen Blick mich verbrennt?

Angela (für sich).

Bin jung und bin ein Graf! Galant'rie ist meine Sphäre —
Auf Paroll! D'rüm schnell zur Deklaration!
Doch forschen wir zuvor, von welcher Nation
Wohl die Zaub'rin mag sein, die ich kühn will bestegen.

(Vorgnirtend)

Nach dem goldenen Haar, das die Stirn ihr umspielt,
Und nach dem Hermelin, der ihre Taille hüllt,
Ist sie russischem Eise entstiegen.

(Sie singt eine Liebeserklärung in russischer Sprache. Die Marchesa, welche zuhörte,
bedeutet ihr durch Zeichen, daß sie's nicht verstehe.)

Nein, sie versteht mich nicht! — Sollt' aus England sie stammen?
Very well! Englisch gilt's! Herr Graf, nimm Dich zusammen!

(Liebeserklärung auf Englisch. Dieselben Zeichen der Marchesa.)

Auch das versteht sie nicht! — Kann dem Schein man wohl
trauen?

Wer weiß? Sie kommt gewiß aus Roma's Blüthenauen!

(Liebeserklärung auf Italienisch.)

Marchesa (laut und ungeduldig).

Was will der Geck von mir? Kein Wort kann ich versteh'n!
Spricht chinesisch der Herr, oder ist's otahetisch?

Angela (mit Ausruf des Erstaunens).

Wie, was? Sie sprechen deutsch?

Marchesa.

Ja, mein Herr!

Angela.

Deutsch, wie ich? Und blieben immer stumm?

Marchesa.

Warum denn nicht?

Angela.

Warum? Warum?

Weil auf Deutsch ich Sie liebe!
Ja, so liebet Sie Keiner,
Wie ein Deutscher Sie liebt,
Und getreuer und reiner
Sich kein Herz Ihnen gibt!

Marchesa.

O fürwahr! Ich muß lachen!
Ja, der Spaß ist charmant,
Daß Sie sämtliche Sprachen
Und selbst taubermälsch sprachen,
Da ich deutsch doch verstand.

Chor.

Brav! Charmant! Nehmt unsern Dank
Für den herrlichen Gesang! —
Jetzt, junge Herr'n, ihr holden Schönen!
Herbei, herbei, zu den betteren Reih'n!
Hört die Klänge lockend ertönen,
Zum Tanz laden fröhlich sie ein!

(Alle ab; nur der Baron und Pepinelli bleiben zurück.)

Scene 3.

Pepinelli. Baron.

Baron (Pepinelli zurückhaltend). Ein Wort, Herr Capitän! Nur eine Frage der Neugier! — Sie sprachen vorhin von jenem Spada und Ihrer Hoffnung, noch heut Abend seiner habhaft zu werden.

Pepinelli (händereißend). Mehr als Hoffnung — Gewißheit! Aber es bleibt unter uns.

Baron. Auf meine Verschwiegenheit können Sie zählen.

Pepinelli. So hören und staunen Sie denn; es wird Ihnen unglaublich erscheinen, und doch ist dem so. (Leise.) Er wird hier — hier bei diesem Feste sich einschleichen!

Baron (lebhaft). Hier?

Pepinelli. St!

Baron. Wie erfuhren Sie?

Pepinelli. Dank meinem herrlichen Einfall! Ich habe einen Preis von 6000 Scudi auf seine Auslieferung öffentlich festgesetzt — und nun lesen Sie, was mir einer seiner Spießgesellen, ein gewisser Gianetti schreibt. (Steht ein Papier hervor.)

Baron. Gianetti!

Pepinelli (ihm das Papier reichend). Da steht's schwarz auf weiß, daß er hier erscheinen will — der Mensch scheint zu Allem fähig.

Baron. Nur zu solcher Thorheit nicht; es hieße ja, sich freiwillig in Ihre Hände liefern.

Pepinelli. Freilich; dennoch habe ich den Gouverneur davon benachrichtigt, und er hat bereits alle Maßregeln getroffen.

Baron. Und welche?

Pepinelli. Ich weiß nicht; er schloß sich sogleich in seinem Cabinet ein — aber da naht ja die ganze Gesellschaft, was geht vor?

Scène 4.

Vorige. Marchesa. Angela. Gäste.

Marchesa. Unglaublich! Unerhört!

Alle. Was gibt's? Was ist geschehen?

Marchesa. Ach! Meine Nerven! — Mir schwindelt! — (Zu Pepinelli) Ihr Salz, Capitän! (Sinkt auf einen Stuhl.)

Pepinelli. Fassen Sie sich!

Marchesa (auffpringend). Fassen? — Ich soll mich fassen, wenn Er hier ist, hier im Schlosse? — Die Dienerschaft war zuvor aufmerksam gemacht! — Sobald er aus dem Wagen gestiegen, stürzten sie auf ihn zu und führten ihn gleich zum Gouverneur.

Alle. Aber wen denn?

Marchesa (zu Pepinetti). Ihr Satz! — Ich habe ihn selbst gesehen — dort im Cabinet des Oheims, der mich zwar, ungalant wie alle Herren von der Obrigkeit, augenblicklich fortgehen hieß — aber ich habe ihn gleich wieder erkannt! (Zu Angela) Denken Sie, es war der hübsche Jüngling von gestern —

Angela. Himmel!

Alle. Aber wer ist's denn?

Marchesa. Wer? — Kein Anderer, als Marco Spada! (Angela fällt mit einem Schrei des Entsetzens in die Arme ihres Vaters.)

Alle.

Unglaublich!

Baron (ste an sein Herz drückend).

Mein Kind! O fasse Dich!

Angela (Halblaut).

Ach! Und ihn liebte ich! —

Seid unbesorgt mein Vater, ich veracht' ihn jetzt,
Den Frevler, dessen Name mich entsetzt.

Baron (sein Antlitz in den Händen verbergend).

Sie verachtet ihn! — Sie verachtet ihn! —

(Bei Seite) Ach, nimmer künde sich der Armen
Mein Schreckensloos, mein Mißgeschick!
Daß nicht vom Vater ohn' Erbarmen
Voll Abscheu wende sie den Blick!

Angela.

Nie werde kund, was mir, der Armen,
Grausam verhängte das Geschick!
Des Vaters Herz nur fühlt Erbarmen,
Bei ihm nur find' ich Ehr' und Glück.

Chor.

Unglaublich ist's! Wie soll ich's deuten?
Hier! Der Bandit? Beim Fest? Wie fest!
Will er auch hier, wie rings verbreiten
Tollkühn und frech Abscheu und Schreck?

Scene 5.

Vorige. Gouverneur und Federici.

Marchesa (zum Hintergrund gehend und hinaus blickend).

Ach! Er naht! Da, er ist's!

Die Damen.

Raum athme ich vor Grauen!

(Der Gouverneur tritt herein, Federici den Arm reichend.)

Alle (leise).

Ist's Wahrheit, was mein Auge sieht?

Wie? Der Gouverneur voll Vertrauen

Naht Hand in Hand mit dem Bandit?

Gouverneur (in ihre Mitte tretend).

O laßt mein Glück auch Euch beseehen,
Ihr Freunde, und gestattet mir, Euch vorzustellen
Den edlen Cavalier —

Alle.

Mein Gott!

Gouverneur.

Der seit der Kindheit fern vom Vaterland geblieben
Und nun zurückgekehrt, erfreuet die ihn Lieben!
Federici, mein Nefse ist's!

Alle.

Sein Nefse!

Marchesa.

Ah, mein Gott! — den vorhin für den Räuber ich nahm!

(Auf ihn zeisend)

Mein Vetter war's, mein edler Bräutigam!

Baron. Angela.

Ihr Bräutigam!

Pepinelli (wüthend).

Den Satan eigends führt hieber,
Daß mich die Höllepein der Eifersucht verzehre!

Ensemble.

Angela.

Sein Verrath ist nun entschieden,
Hin auf ewig ist mein Frieden.
Ach, mir blüht kein Glück hienteden,
Seit ich treulos ihn erfand!
Hoffend wollt' ich auf ihn bauen;
Doch er täuschte mein Vertrauen,
Lieblos, falsch muß ich ihn schauen;
Denn ihr reißt er Herz und Hand!

Baron.

Schwere Strafe sei beschieden
Ihm, der störte ihren Frieden!

Bald erletet ihn hienieden
 Der Lohn von meiner Hand!
 Hoffend wollt' ich auf ihn bauen;
 Doch er täuschte ihr Vertrauen,
 Und den Tod voll Qual und Grauen
 Hat die Rache ihm erkannt!

Marchesa.

Mein Geschick ist nun entschieden,
 Und mir winkt fortan hienieden
 Ein Loos voll Glanz und Frieden
 An meines Gatten Hand.
 Ja, fortan darf voll Vertrauen
 Hoffnungsvoll er auf mich bauen;
 Ich, das Vorbild aller Frauen,
 Hab' ihn meiner werth erkannt.

Federici.

Was der Dheim auch entschieden,
 Dieses Band, das ich vermieden,
 Störe nimmer meinen Frieden!
 Niemals reich' ich ihr die Hand.
 Die Geliebte darf mir trauen,
 Darf auf meine Treue bauen;
 Ihr, der Holbesten der Frauen,
 Weihe ich mein Herz zum Pfand!

Pepinelli.

Mein Geschick ist nun entschieden,
 Und mir blühet Nichts hienieden;
 Hin ist Ruhe, Glück und Frieden,
 Denn ihm reicht sie ihre Hand!
 Ach, wie treulos sind die Frauen!
 Es kann Niemand auf sie bauen;
 Hoffen, zählen und vertrauen,
 Lieb' und Treu ist ihnen Tand!

Gouverneur.

Ja, mein Wunsch ist nun entschieden,
 Und den Theuren lacht hienieden
 Jetzt ein Loos voll Glück und Frieden,
 Wie ich sorgsam es erfand.
 Hoffnungsvoll und mit Vertrauen
 Kann fortan ich auf ihn bauen
 Und beseligt sie erschauen
 An des edlen Gatten Hand.

Chor.

Süßer Lohn ist ihm beschieden,
 Denn das höchste Glück hienieden:

Glück und häuslich trauter Frieden,
 Harret sein im Vaterland.
 In der Heimath Blütenauen
 Wird der holdbesten der Frauen
 Er fortan sein Glück vertrauen
 Und ihr reichen Herz und Hand.

Federici (sich Angela nähernd und sie begrüßend).

Darf ich zum nächsten Tanz, mein Fräulein, wagen,
 Sie zu ersuchen?

Angela (tast).

Sin bereits versagt, mein Herr!
 Federici.

Welch' Mißgeschick! — Dem Glücke zu entsagen! —
 Jedoch zum nächsten? —

Angela.

Nein, ich danke sehr!
 Ermüdet fühl' ich mich und wünsche d'rum, sogleich
 Das Fest hier zu verlassen! (Zum Baron) Kommt, ich bitte Euch
 Mein theurer Vater, kommt! O, laßt uns scheiden!

Baron (zeshaft).

Ja, ja, mein Töchterlein! Sogleich! Mit Freuden!

Angela.

Die Lust bedrückt mich hier; mir wird so bang, so schwer!

Ensemble.

Angela.

Sein Verrath ist entschieden 2c.

Baron.

Schwere Strafe sei beschieden 2c.

Chor.

Süßer Jahn ist beschieden 2c.

(Am Schlusse des Ensembles führt der Gouverneur Federici zur Marchesa, welche ihn durch Zeichen bedeutet, sich zu ihr zu setzen. Federici blickt fortwährend auf Angela, welche ihn nicht beachtet und sich zu andern Damen setzt.)

Baron (sich Pepinelli nähernd). Dürfte ich Sie ersuchen, Herr Capitän, da Sie ja gleichsam zum Hause gehören, meinen Wagen und meine Diener beordern zu lassen?

Pepinelli. So früh schon? — Doch freilich! Ihr weiter Weg — und bei Nacht dazu; ich begreife! Schade! Ich hätte so gerne wegen Ihres Vorschlages von vorhin mit Ihnen gesprochen; denn ich fürchte sehr, dieser Spada wird uns wieder durchschlüpfen.

Baron (lalt). Nicht unmöglich! — Wissen Sie was? Treffen
 Sie uns morgen in der Frühe dort im Wald — etwa bei dem
 Wasserfall — dann kann ich Ihnen schon Näheres über meine
 Nachforschungen —

Pepinelli. Doch ohne Gefahr? —

Baron. Ich fürchte nichts!

Pepinelli. Einige zwanzig Dragoner können immer dabei
 nicht schaden.

Baron. Nein! Die schaden nicht viel! Bringen Sie auch den
 Gouverneur und den Grafen Federici mit. —

Pepinelli. Bewahre! Der Ruhm sei nur für mich allein! —
 Wenn ich Ihnen wieder einmal dienen kann, werther Herr Baron —

Baron (lächelnd). Das können Sie gleich! Lassen Sie gefälligst
 meinen Wagen vorfahren!

Pepinelli. Augenblicklich sollen Ihre Diener benachrichtigt
 werden, und damit Sie des Gedränges halber nicht zu lange
 warten, bescheide ich Sie dort in's Nebenzimmer, von wo ein Aus-
 gang nach der Seitenstraße —

Baron. Tausend Dank — so kann ich mit meiner Tochter
 ohne Abschied entschlipfen. (Pepinelli ab.)

Gouverneur (Der das Letzte gehört, sich ihm nähernd). Abschied? —
 Schon jetzt, Herr Baron?

Baron. Der weite Weg, Excellenz —
 Gouverneur. Gerade jetzt, da mein Fest recht interessant zu
 werden verspricht! (Halblaut) Denken Sie nur, der Spada —

Baron (lächelnd). Soll hier sein, wie man sagt?
 Gouverneur. Mindestens erwarte ich ihn — und da keiner
 von meinen Sbirren ihn je gesehen, habe ich nach langem Suchen
 Jemand verspürt, der ihn genau kennt. "

Baron (lächelnd). Wahrhaftig?
 Gouverneur. Einen frommen Mann, dem es gelungen ist,
 aus der Gefangenschaft des Banditen zu entkommen.

Baron. Wirklich?
 Gouverneur. Er wird sogleich hier erscheinen und nach der
 Reihe jedem Anwesenden sein Säckel darbieten, um Gaben der
 Milde zu sammeln. —

Baron. Aha! — Und der soll —

Gouverneur. Den Spada erkennen. —

Baron. Falls er hier ist! — Wie bedaure ich, nicht gegen-

wärtig sein zu können, wenn Sie ihn fangen, (auf Angela zeigend) aber meine Tochter ist so ermüdet.

Gouverneur. Nur noch einige Augenblicke — wir behalten Sie indes als Geisfel. (Sich umwendend). Ah! da ist ja schon der Bruder Bartolomeo! (Der Baron macht eine Bewegung des Schreckens und nähert sich Angela.)

Scene 6.

Vorige Bartolomeo in der Mittelhür, seinen Almosenbeutel in der Hand. Der Gouverneur geht ihm entgegen. Die Marchesa, Angela und Gruppen von Damen sitzen rechts; Herren stehen hinter ihnen. Links ähnliche Gruppen von Herren und Damen. Bartolomeo geht zuerst durch die Gruppen rechts, und der Baron stellt sich unbesungen zwischen die Herren links, die Blicke des Bruders vermeidend.

Bartolomeo

(rechts in den Gruppen sammelnd und die Gäste aufmerksam betrachtend).

Erstes Couplet.

Welch ein Glanz von Geschmeide,
Von Gold, Perlen und Seide!
Und doch — daß Gott erbarm'! —
Sind unsre Klöster arm!
Drum gebt von Euren Festen
Ein Scherlein uns zum Besten,
Daß Gott Euch mild verzeih'
Und seine Huld verleiht'!

(Zum Gouverneur, der ihm stets zur Seite, leise)

Noch ist er nicht dabei —
Ich kenn' ihn, wo er sei!

(Laut und die Börse hinhaltend)

Gebet uns reiche Spenden,
Gebet mit vollen Händen
Für Eure kranken Brüder!
Der Himmel zahlt es wieder,
Dort lohnt man es Euch treu!

(Nachdem er bei Allen gesammelt, geht er nach links, den Gruppen im Hintergrunde vorüber. Indessen geht der Baron, ihm den Rücken zugewendet, auf die Säle rechts zu. Die Marchesa hält ihn lächelnd zurück, nöthigt ihn, sich zu ihr zu setzen und ein Album mit ihr zu besetzen, welches sie vom kleinen Tische, rechts, nahm.)

Zweites Couplet.

(Bartolomeo wendet sich links zu den Damen und Herren.)

Wie die Brillanten blitzen,
Welch ein Prunk feiner Spitzen!
Ach, unser Hausaltar
Ist solcher Zierden baar!
O gebt, Ihr stolzen Schönen,
Den Himmel wird's versöhnen
Mit Eurer Länderei!

(Zum Gouverneur)

Noch ist er nicht dabei —

Ich kenn' ihn, wo er sei!

(Laut, zu den Herren sich wendend)

Gebet uns reiche Spenden,

O gebt mit vollen Händen

Für Eure kranken Brüder!

Der Himmel zahlt es wieder,

Der Himmel lohnt's Euch treu!

(Die Marchesa, der ein Diener in glänzender Livree einige Worte zugeflüstert, tritt in die Mitte.)

Marchesa. Zur Tafel, meine Herrschaften! (Wendet sich zur Gruppe rechts, neben welcher der Baron bleich und bewegt steht) Nun, meine Herren! — Bieten Sie doch den Damen Ihren Arm! (Der Baron bietet mit freudiger, lebhafter Bewegung der Marchesa den Arm, welche ihn lächelnd annimmt, und entfernt sich mit ihr durch die Mittelthür, indem er auf diese Weise dem Bruder Bartolomeo, welcher sich zu ihm wenden wollte, den Rücken wendet. Die Andern folgen paarweise und verlassen allmählig die Bühne.)

Gouverneur (zu Bartolomeo). Kommt, mein Bruder, und laßt uns vor der Tafel noch die andern Gänge mustern. (Rechts ab mit Bartolomeo.)

Ehr.

Auf, junge Herr'n! Ihr holden Schönen!

Zur Tafel lud man freundlich ein!

Und dann, wenn munt're Weisen tönen,

Gilt's, uns dem frohen Tanz zu weihn!

(Angela, welche eine der Letzten geblieben, wendet sich zur Mittelthür. Dort begegnet sie Federici, welcher ihr entgegentritt und sie hindert, sich zu entfernen.)

Scene 7.

Angela. Federici.

Federici (Ihr in den Weg tretend). Nein, Angela, so dürfen Sie mich nicht fliehen! Erklären Sie mir —

Angela. Lassen Sie mich, mein Herr! Jeder Augenblick, den Sie Ihrer schönen Braut entziehen, wäre ja ein Opfer.

Federici. Meiner Braut? Nimmer werde ich der Marchesa meine Hand reichen.

Angela. Wie?

Federici. Wohl war dies der Lieblingsplan meines Oheims; doch als ich ihm meine Liebe zu Ihnen frei und offen gestanden, gab er ihn auf, mit peinlicher Ueberwindung zwar, aber in voller

Anerkennung Ihres hohen Werthes. Nur hat er mich, es der Marchesa nicht früher zu künden, bis er selbst die eitle Frau von ihrem Wahn belehrt. Sie, die nur zur Kurzweil mit Männerherzen spielt, und nicht Liebe, nur Eigenliebe fühlt, wird bald die nie beabsichtigte Kränkung vergessen.

Angela. Und ich — ich konnte Sie anklagen!

Federici. Und wollten mich stehlen!

Angela (lächelnd). O, nun bleibe ich!

Federici (ihre Hand küssend). Angela!

Scene 8.

Vorige. Der Baron und Geronto, Weibe von links kommend.

Baron (zu Geronto, der in der Thür stehen bleibt). Gut! — Erwarte mich dort mit den Andern, und haltet Euch bereit. (Geronto ab. Vortretend) Komm, mein Kind; der Wagen ist vorgefahren.

Federici. Wie, jetzt schon?

Angela. Das hätte wohl noch Zeit, Väterchen.

Baron (zu Angela). Du wolltest fort, weil Du Dich hier so bedrückt fühltest.

Angela. O, jetzt fühle ich mich wieder so glücklich!

Baron (leise zu Angela). Komm! Melde die Gegenwart des falschen Mannes.

Angela (naiv). Ach, Papa, er will ja die Marchesa gar nicht heirathen.

Federici. Herr Baron, Sie kennen jetzt meinen Rang und meine Verhältnisse — gewähren Sie mir die Hand Ihrer Tochter.

Angela. Da hören Sie's, Papa. (leise) Ich bin überglücklich!

Baron (bei Seite). Und mich tödtet die Verzweiflung! (Laut) Unmöglich, mein Herr, unmöglich!

Angela. Wie?

Federici. Aus welchem Grunde?

Baron. Aus einem Grunde, den ich nur meiner Tochter mittheilen werde. — Lassen Sie mich allein mit ihr, Herr Graf.

Federici. Aber, Signor, wenn doch unsere aufrichtige Liebe —

Baron (ungebuldig). Ich beschwöre Sie, mein Herr —

Federici. Ich füge mich Ihrem Wunsche; doch erwarte ich,

daß Sie dieses Fest nicht verlassen werden, ohne durch tröstlicheren Bescheid meine Hoffnung zu beleben. (26.)

Scene 9.

Baron. Angela.

Angela. Aber wie soll ich Ihre plötzliche Sinnesänderung deuten? Erklären Sie mir nur. —

Baron. Hinweg! Oder ich bin verloren!

Angela (entsetzt). Sie, mein Vater? O, dann hinweg! —
Baron (sich umwendend und Bartolomeo erblickend). Nein, bleib'! Jetzt ist's zu spät!

Scene 10.

Vorige. Pepinelli. Bartolomeo, beide in der Mittelstiege.

Pepinelli. Wir erwarten Euch aber zur Tafel, würdiger Mann!

Bartolomeo. Sobald meine Sammlung beendet. Wer ist der Herr dort? —

Pepinelli. Der Baron Torrida — ein Erbsus.

Bartolomeo. So wird er auch mir einen Beitrag nicht weigern. — Ich folge Euch sogleich! (Eritt langsam vor. Pepinelli entfernt sich.)

Scene 11.

Bartolomeo. Baron. Angela.

Finale.

Angela (leise).

Mein Gott! Was denn ergreift Euch? —

Baron.

Fort! Entweich'!

Angela (ihn bestürzt ansehend).

Ihr schrecket mich!

Baron.

Hinweg!

Angela.

Nein, nie verlass' ich Euch!

Bartolomeo (der langsam sich näherte, begrüßt den Baron).

O gebt! Habt Erbarmen!

O gebt für die Armen —

(Der Baron greift in die Tasche)

Daß Gott Euch gnädig sei!

Daß Gott (ihn anblickend) Gott! Spada! Spada!

(Angela fällt mit einem Schrei des Entsetzens ohnmächtig in einen Sessel.)

Baron (ein Pistol hervorziehend und es Bartolomeo entgegenhaltend).

Keinen Ton! Keinen Laut! Oder sieh', was Dir droht!

(Ihm folgend, indes Jener zurückweicht)

Ja, ich bin's, der längst noch mild Dir Rettung bot!

Ich bin's — dessen Kind Du hier geweiht dem Tod!

Ich zahl' es Dir!

Bartolomeo.

Laßt Mitleid Euch beseeelen!

Baron (ihn zur Thür links treibend, ruft).

Serbet!

(Geronio und drei Diener treten aus der Thür und schleppen Bartolomeo fort.)

Führt ihn in unsre Höhlen!

Scene 12.

Baron. Angela.

Baron (sich zur ohnmächtigen Angela wendend).

Arie.

Gnade für mich! Mein Kind! Mein theures Leben!

Kehe zum Dasein wieder zurück!

Doch nein! Du kannst ja nie das Auge auf mich heben,

Und nie begegnen darf ich Deinem Blick!

Du sähst die Schande mich tödten,

Du kennst ja nun mein Geschick,

Sähst den eig'nen Vater erröthen,

Der voll Scham nicht erträgt des Kindes Blick!

Angela (erwachend).

Wo bin ich?

(Blickt umher und verbirgt mit einem Schrei ihr Gesicht an seiner Brust.)

Baron (rasch und leise)

Fasse Dich! Nicht jede Hoffnung schwand!

Mein Name, der Dich schändet, ist hier noch unbekannt.

Schon morgen fliehe ich — auf immer will ich scheiden,

Auf immerdar! — Du siehst mich heut zum letztenmal —

Zum letztenmal! — Mein Kind! — Ja glücklich und in Freuden

lebst Du vom Vater fern; — denn Er wird Dein Gemahl!

Angela (sich lebhaft umwendend).
Er naht!

Scene 13.

Vorige. Federici.

Terzett.

Federici (zum Baron).

Noch einmal in Zweifel und Pein
Seht Ihr mich fragend hier nach tröstlichem Bescheide.

Baron (sehr bewegt).

Meiner Tochter Entschluß gelte fortan allein;

(Mit Betonung)

Ihr lasse ich die Wahl!

Federici (erfreut).

Ist's möglich?

Baron.

Sie entscheide!

Ihr Wille soll gesch'eh'n; sie wähle den Gemahl!

Ensemble.

Angela.

Ach! Wählen soll ich zwischen Beiden!
Hier winkt die Liebe — dort die Pflicht.
Nein! Nimmer wag' ich zu entscheiden! —
O Gott! Mein Gott! Ich trag' es nicht!

Federici.

Heil mir! Die Theure darf entscheiden;
Nun strahlt mir neuer Hoffnung Licht.
Statt ferner im Zweifel zu leiden,
Lacht mir jetzt freud'ge Zuversicht.

Baron.

Weh' mir! Sie wird den Vater meiden,
Dem Abscheu sein Urtheil jetzt spricht!
Für ihn ja nur kann sie entscheiden;
Schwer trifft mich Gottes Strafgericht!

Angela (zu Federici).

Hoch zu Gott mein Eid es beschwöret,
Und nur Er richtet ja allein:
Daß meine Liebe nur Euch gehöret; —
Doch kann ich nie die Eure sein!

Federici.

Großer Gott! Welche Pein!
Kann so grausam sie sein,
Der Verzweiflung mich weih'n
Und zerreißen mein Herz?
Sie spricht Hohn meinem Eid,
Bricht den heiligen Eid.
Dem Verzweifelnden beut
Sie bitt'ren Todeschmerz.

Angela.

Großer Gott! Welche Pein!
Muß so grausam ich sein,
Der Verzweiflung zu weih'n
Des Heißgeliebten Herz?

Baron.

Großer Gott! Kann's denn sein?
Wie? Mein Kind bleibt mein,
Und dem Vater allein
Will sie opfern ihr Herz?

Angela (zu Federici).

Ja! Mich vergeßt! So will's die Ehre!
Eine würdige Gattin erwählt! — —
Ach! Daß sie Liebe Euch gewähre,
Liebe, wie sie mein Herz für Euch beseelt!

Federici (verzweifelnd).

O spricht — erklärt!
O laßt nicht stehen mich vergebens!

Angela.

Nein! — Ach, zur Qual meines Lebens
Fordert Schweigen die heiligste Pflicht!

Federici (ornig).

Weshalb? Weshalb? Erklärt. — —

Angela.

O fraget länger nicht!

Ensemble.

Alle Drei.

Großer Gott! Welche Pein! u.

Scene 14.

Vorige. Pepinelli. Gouverneur und Herren nahen durch die Mittelthür.

Pepinelli.

Wo nur der würd'ge Bruder weilt,
Der sonst so gern der Tafel Freuden theilt?
Wo mag er sein?

Baron (tast).

Soeben nahm der fromme Mann
Noch freundlich uns're kleine Spende;
Dann eilt' er fort, daß sich das Werk vollende,
Das er so würdig hier begann.

Gouverneur (zum Baron).

Er ging? Und hatte nichts erspäht?

Baron.

Es war vergeblich, wie Ihr seht.

Scene 15.

Vorige. Marchesa mit der übrigen Gesellschaft.

Federici

(die Marchesa bemerkend, mit erzwungener Heiterkeit).

Ah! da ist sie, das reizende Wesen —

(Laut und bewegt zum Gouverneur)

Die mir des Dheims Wunsch erwählt,
Der ihm schon lang' das Herz besetzt.

Gouverneur (erstaunt).

Was muß ich hören?

Marchesa (tollt).

Et, es ist nicht schwer zu lösen.

Federici.

So laßt mich denn hier in der Freunde Verein
Ihr mein Herz, meine Hand voll Zärtlichkeit weh'n!

Marchesa (freudig).

Mein Better — wie?

Pepinelli (verzweifelt).

Nun ist's aus!

Gouverneur (Reise zu Federici).

Ist's denn wahr?

Federici (auf Angela blickend).

Dieser Bund ist mein Glück, sei mein Heil immerdar!

(Zur Marchesa)

Seid meine holde Braut — und morgen eine dann
Vor dem Altar sich unser Loos zu stetem Heil fortan!

Ensemble.

Federici.

Ach! Nichts gleicht meinem Leide!
Sie war treulos im Eide,
Und im Haß nur entscheide
Ich mich Jener zu weih'n.
Ich kann es nicht ertragen,
Meinem Glücke zu entsagen;
Doch niemals will mit Klagen
Ich die Verräth'rin freu'n!

Marchesa.

Ein Dasein voll Freude
Erwartet uns Beide,
Und mit heiligem Eide
Will ich Treue ihm weih'n!
Ach! Mein Herz süß! ich schlagen,
Scheint sein Blick gleich voll Zagen,
Es noch nicht zu wagen,
Sich seines Glücks zu freu'n!

Angela.

Treulos fehlt' ich meinem Eide;
Mein Verrath trifft uns Beide,
Denn ihm auch bescheide
Ein Loos ich voll Pein!
Seinen Haß muß ich tragen,
Darf Keinem es klagen;
Muß auf ewig entsagen
Und dem Schmerze mich weih'n!

Peppinelli.

Weh! Sein Glück und seine Freude
Seh' ich mit Haß und Reide!
Und nun für stets ich weide,
Der Liebe mich zu weih'n.
Kofett kann sie noch wagen,
Die Blicke aufzuschlagen,
Kann meinen Anblick tragen.
Fahr' hin, du Herz von Steu'n!

Baron.

Weh! Nichts gleicht meinem Leide!
 Das Verhängniß trifft uns Beide,
 Und für immerdar bescheide
 Ich ihr Schmerz und herbe Pein!
 Hör', o Gott, ihre Klagen!
 Soll im Leid sie verzagen?
 O, nur mich laß es tragen,
 Ja nur mich ganz allein!

Gouverneur.

Nach dem trüb'n Bescheide
 Lacht mir Hoffnung und Freude,
 Da die Theuren nun Beide
 Meinem Wunsche sich lei'h'n!
 Ja, ich seh' mit Behagen
 Schöne Zukunft nun tagen;
 Darf nicht ferner entsagen
 Meines Planes Gebeih'n!

Chor.

Einem Dasein voll Freude
 Wei'h'n sich hoffnungsvoll Beide,
 Und die Liebe bescheide
 Stetes Glück dem Verein!
 Ja, zu heiteren Tagen,
 Ohne Schmerz, ohne Klagen,
 Wird die Liebe sie tragen
 Und Führer ihnen sein!

Angela (zum Baron).

Hinweg, mein Vater, laßt uns eilen!
 Flieh'n wir diesen Schreckensort!
 Nur bei Euch will ich weilen,
 Euer Loos theil' ich hinfort!

Ensemble.

Ah! Nichts gleicht meinem Leide! 2c. 2c.

Einem Dasein voll Freude 2c. 2c.

Federici bietet der Marchesa seinen Arm. Angela, bleich und zitternd, lehnt sich gegen ihren Vater, welcher sie mit sich fortzieht.)

Ende des zweiten Actes.

Dritter Akt.

Wilde Felsengegend; im Hintergrunde hohe Berge, durch welche sich ganz oben ein Weg schlängelt. Rechts, auf den Felsen, eine Kapelle. Links der Eingang zu einer Grotte. Ringsum sind Banditen gelagert, trinkend und Beute theilend. Im Hintergrunde bereiten Welber ein Mahl vor einem großen Feuer; andere Welber bedienen die Räuber.

Scene 1.

Der Baron, wie im zweiten Akte gekleidet, sitzt links bei einem Felsen, in Gedanken vertieft. **Angela**. **Gianetti**. **Geronio**. **Banditen**.

Chor.

Auf Berg und Fels, in Wald und Thal
Herrscht unser Muth, herrscht unser Stahl!
Getheilt wird Gold und Edelstein,
Gefahr und Beute, Ruhm und Wein! —
Stoßt an! und laßt uns im Verein
Ein Gläschen den Dragonern weih'n!
Bald soll von uns den stolzen Reich'n
Das letzte Lied gesungen sein.
Stoßt an! Stimmt ein!
Den Herr'n Dragonern soll's gedeh'n!

(Sie stehen auf und treten mit dem Baron in den Vordergrund, auf ihre Carabiner geküßt.)

Doch keine Gnade
Für den Verräther,
Den Missethäter,
Der uns bedroht!
Sein Urtheil sprechen
Wir rasch dem Frechen,
Denn solch Verbrechen
Sühnt nur der Tod!

(Zu ihren Plätzen zurückkehrend, lustig)

Auf Berg und Fels, in Wald und Thal &c. &c.

(Die Welber schenken ein. **Angela**, welche hinter ihnen gestanden, tritt vor, in der Tracht der Bergbewohnrinnen.)

Baron.

Schenkt ein! (Angela will seinen Becher füllen.)
O Gott! Ist's ein Traum? Ist's wahr?
In dieser Tracht — und unter dieser Schaar?
Ach! Was thust Du, mein Kind?

Angela.

Nicht im Palaste dorten
Ist mein Platz fortan;
Spada's Tochter — aller Orten
Folget ihres Vaters Bahn.

(Umherblickend) Tochter der Felsenhöhen,
Find' ich die Heimath hier;
Und will fortan, wie Ihr,
Diese als Gefährten sehen.

(Schnell) So trinkt doch! Labt Euch, mein Vater!

Baron.

Wie, Kind, Du willst —

Angela.

Will bei Euch weilen,
Will mit Euch theilen,
Was des Zufalls Wechsel bringt!
Wohl weiß ich, wie man kämpft —

(Heiter) Ich weiß auch, wie man singt!

Canzonetta.

Tochter der Felsenhöhen,
Sag' an, wer ist Dein Herzensschatz?
Läßt keck sein Band er wehen,
Ist goldgestickt sein Laß? —
Ach nein! Sein Kleid ist düster,
Und nur wenn Abend graut
Zum heimlichen Geflüster
Schleicht leise er zu der Braut!
Ob Gefahr uns umgebe,
Er lacht nur, wenn ich befe!

(Lebhaft und halblaut)

Nur sacht! Wir sind bewacht!

Hab' Acht!

Horch! Durch die Nacht

Zieh'n sacht

Truppen zum Hinterhalt

Im Wald! —

Im Busch, husch, husch!

Dort glitt

Ihr Schritt!

Kam'rad! Schnell das Gewehr

Nimm her!

Paßt auf! Legt an!

Halten's zu Gnad,

Herr Soldat!

La, la, la, la!

Chor.

Bivat! Die schöne Signora!
 Un're Lieb' sei ihr Geleit,
 Unser Arm ihr stets geweiht!
 La, la, la, la!

Angela.

Was rings er kann erspüren
 Von seid'nem Stoff und reichem Gut,
 Das bringt er, mich zu zieren,
 Und wagt getrost sein Blut! —
 Gern will ich mit ihm theilen
 Gefahr und Mißgeschick,
 Denn stets bei ihm zu weilen,
 Ist ja allein mein Glück!

Für ihn nur will ich leben,
 Hör' ich zwar oft mit Beben!
 Nur sacht! Wir sind bewacht!

Hab' Acht!

Horch! Durch die Nacht
 Zieh'n sacht

Truppen zum Hinterhalt
 Im Wald! —

Im Busch, husch, husch!
 Dort glitt

Ihr Schritt!

Kam'rad! Schnell das Gewehr
 Nimm her!

Paßt auf! Legt an!

Jetzt keine Gnad'

Herr Soldat!

La, la, la, la!

Chor.

Bivat! Die schöne Signora!

La, la, la, la!

(Ein Bandit [Gianetti] steigt von den Bergen im Hintergrunde herab, einige Papiere in der Hand haltend.)

Baron (zu Angela).

Nur kurze Zeit, mein Kind, erlaube mir!

Gianetti (zum Baron).

Diesen Brief nahm man ab dem feindlichen Courier!

Baron (ihn musternd).

Ah! Freund Gianetti! Bist Du hier?

(Zu den Frauen)

Ihr Frauen entfernt euch! — Kameraden! her zu mir!

(Angela und die Frauen zieh'n sich in den Hintergrund zurück. Die Banditen, auf ihre Carabiner gestützt, bilden einen großen Kreis im Vordergrunde. Der Baron und Gianetti bleiben zur Seite.)

Baron (ernst und langsam).

Bianetti! Du gabst uns an durch Verrath!

Bianetti (dreist).

Es ist nicht wahr!

Baron.

Frecher Lügner! —

Dem Gouverneur schriebst Du heimlich ein Blatt —

Bianetti (unsicher).

Es ist nicht wahr!

Baron.

Dies Blatt enthielt die Kunde,
Daß ich zu seinem Feste käm'. —

Bianetti (zitternd).

Ah! Ich schwör's, daß ich's nicht war!

Baron (einen Brief hervorziehend).

Beweisen kann ich's hier!

(Gibt den Brief dem ihm zunächst stehenden Banditen, welcher ihn in der Runde
passiren läßt.)

Chor (hatblaut).

Tod dem Verräther,
Dem Missethäter,
Der uns'ren Herrn und uns bedroht!
Sein Urtheil sprechen
Wir hier, dem Frechen!
Ja, sein Verbrechen
Sühnt nur der Tod!
Der Tod! Der Tod!

(Einige von ihnen packen Bianetti, welcher halb ohnmächtig vor Angst, und führen ihn
nach links. In diesem Augenblick tritt Angela zur Rechten des Baron, welcher sitzt,
und erhebt bittend die Hände zu ihm. Der Baron erhebt sich und sagt leise zu Geronio,
auf Bianetti deutend, den man hinwegführt.)

Baron (leise zu Geronio). Laß unbemerkt ihn entflieh'n!

Geronio (erstaunt).

Wie?

Baron.

Fort! Mein Kind will es ja!

(Angela läßt seine Hand. Geronio geht. Der Baron wendet sich zu den Anderen)

Bei Wein und Lied vergeßet, was geschah!

Chor.

Auf Berg und Fels ic.

Baron (bemerkend, daß Angela heimlich eine Thräne trocknet).
Was muß ich seh'n? — Armes Kind! Ach, sie weint!
Wehe mir!

(Bittend)

O, verlaß diesen Ort!

Angela.

Nein, nein! Ich bleibe hier!
Ja, ja, ja, ja!

Chor.

Vivat! die schöne Signora!
Ja, ja, ja, ja!

(Der Baron gibt den Banditen, nachdem er ihnen Leise einige Befehle erteilt, ein Zeichen, sich zurückzuziehen.)

Baron (Geronio zurückhaltend). Hast Du den Bruder Bartolomeo mit der gebührenden Achtung behandeln lassen?

Geronio. Wie es stets bei uns Sitte, Capitän.

Baron. Für heute bleibt er noch unser Gefangener, aber laß es ihm an Nichts fehlen. — Jetzt geh! (Geronio ab.)

Scène 2.

Baron. Angela.

Baron. Angela! Geliebtes Kind! Noch immer sehe ich Thränen in Deinen Augen.

Angela. Nein, Vater, ich weine ja nicht mehr.

Baron. Und glaubst Du, daß ich Dein Opfer annehmen werde? — Lieber sterben, als das Kind jenes Weibes unglücklich wissen, das ewig in meinem Herzen lebt.

Angela. O, das macht mich nicht unglücklich, Vater.

Baron. Und was anderes? (Angela schlägt die Augen nieder.) Du denkst an ihn? (Angela nickt bejahend.) Nur an ihn? — Sei getrost! Ich entsage diesem Leben der Schmach und Schande. — Der Himmel möge mir die Vergangenheit verzeihen, und er wird es, denn an diesen Händen klebt kein unschuldigtes Blut. Schon morgen verlassen wir dieses Land — und wenn Federici Dich wahrhaft liebt, wird er uns folgen.

Angela. Aber Vater —

Baron. Er kennt mich nicht als Räuber — und ist der Baron Torrida ihm nicht ebenbürtig?

Angela. Aber seine Verlobung mit der Marchesa —?

Baron. Uebereilung — aus Zorn sich von Dir verschmäht zu sehen.

Angela. Er ist ein Mann von Ehre, und sein Wort —

Baron. Wird ihm zurückgegeben!

Angela. Wie?

Baron. Die Hochzeit soll heut in der Villa des Gouverneur, nur eine Stunde von hier entfernt, gefeiert werden.

Angela. Ach, mein Himmel!

Baron. Nur ruhig! Wenn man nun zuvor die Braut mit aller möglichen Schonung entführte, sie mit einem Anderen vermählte —

Angela. Mein Gott! — Vater! —

Baron. Es gilt ja Dein Glück, Angela!

Pepinelli (draußen). Erlauben Sie, meine verehrten Herren, erlauben Sie —

Angela. Diese Stimme —

Baron. Ist uns wohlbekannt.

Angela. Capitän Pepinelli — hier?

Baron. Geh, meine Tochter! Er darf Dich in dieser Tracht nicht sehen. (Angela links ab.)

Scene 3.

Baron. Pepinelli (mit verbundenen Augen von einigen Banditen geführt.)

Geranio.

Pepinelli. So hören Sie doch Vernunft, meine lieben Herren! Es ist ja gar nicht der Mühe werth, mich zu massacriren. (Man nimmt ihm die Binde ab.)

Baron. Ja, es wäre Schadel

Pepinelli. Was sehe ich! Baron Torrida! Auch gefangen von diesen Herren?

Baron. Wie Sie sehen! — Sie sind also auch zu unserm Rendez-vous gekommen.

Pepinelli (halblaut). Ach! Sie waren leider nur zu gut unterrichtet — der Spada scheint wirklich dort gewesen zu sein.

Baron (ruhig). Ja, als ich kam, war er auch da.

Pepinelli. Aber statt daß ich ihn fing, fing er mich.

Baron. Mich gleichfalls!

Pepinelli. Und meine Dragoner dazu. (Leise.) Der Bursche dort sagt, sie würden Alle küssirt werden.

Baron. Und Sie, als der Capitän?

Pepinelli. Ich wollte auf der Stelle meinen Abschied nehmen — aber man bot mir Gnade.

Baron. Mir gleichfalls!

Pepinelli. Doch nur unter einer Bedingung.

Baron. Gerade wie mir.

Pepinelli. Aber eine unerhörte.

Baron. Ja, ganz neu!

Pepinelli. Ich soll mich diesen Morgen noch verheirathen lassen.

Baron. Und ich soll Zeuge sein.

Pepinelli. Was sagen Sie dazu?

Baron. Ich habe Ja gesagt.

Pepinelli. Das glaube ich wohl, Sie haben keinen Schaden davon!

Baron. Und Sie?

Pepinelli. Ja, ist denn da eine Wahl?

Baron. Sie wollen sich todt schießen lassen?

Pepinelli. Fällt mir gar nicht ein. Wenn ich nur erst meine Banditenbraut kenne.

Baron. Da kommt sie!

Pepinelli. Himmel! Die Marchesa! Banditen! Ich segne Euch!

Scene 4.

Vorige. Marchesa.

Arie.

Marchesa.

Weh' mir! Es ist um mich gesch'hn,
 Ich sterb' an Herzleid und Migrain!
 Nie gab's Banditen solcher Art,
 So grob, so hart, so wenig zart!
 Ich schrie, ich bat,
 Doch ohne Gnad'
 Im Hochzeitstaat
 Mußt' ich aus meinem Wagen! —
 Wie sitzt mein Haar,
 Ihr rohe Schar!

Wie glatt es war!
 Weh', ganz und gar
 Ist's wirr und kraus! —
 Mein schöner Strauß,
 Wie siehst Du aus! —
 Kann das der Mensch ertragen?
 'S'ist Missethat!
 'S'ist Hochverrath!
 Zerdrückt, zerknickt,
 Zerstückt mein Kleid!
 Man gab nicht 'mal in meinem Leib
 Zu einer Ohnmacht mir die Zeit!
 Heißt das Manier,
 Banditten Ihr?

(Blickt umher und gewahrt die Andern. Mit einem Ausruf der Freude)
 Was seh' ich? Ist's kein Traum? Seid Ihr es wirklich? Wie?
 Ihr, Baron Torrida? Signor Pepinelli?
 Mein Cavalier! — O, nun erwacht mein Muth!
 Ihr schützt mich ja so gern.
 Führt mich hinweg, o seid so gut,
 Weit fort von diesen Herr'n!

(Pepinelli und der Baron zucken die Achseln.)

Es ist unmöglich?
 Wie! auch Ihr seid in Haft? — Ach, mir bangt so unsäglich!
 Der Baron bedeutet Pepinelli durch ein Zeichen, ihr Alles zu erklären; Pepinelli be-
 deutet ihm dasselbe.)

Warum stahl man mich denn? Sagt doch, warum?
 Warum? Weshalb? Seid Ihr denn stumm?
 Weshalb ward ich entführt? Was soll ich hier?
 So sprecht! Was will man denn von mir?

(Pepinelli, nach langem Zaudern und durch den Baron ermutigt, nähert sich der Mar-
 chesa mit demüthiger Haltung und sagt ihr etwas in's Ohr. Sie hört zuerst ruhig,
 dann schreit sie laut auf)

Betrachten soll ich? und wen?
 Weh' mir! Es ist um mich gesch'e'n,
 Ich sterb' an Herzleib und Migrain!
 O Schmerz! O Noth!
 Es ist mein Tod!
 Ach, die Vapeurs!
 Ich sterb' — ich schwör's —
 Ach! Ich bin todt!

Pepinelli.

Erhört mein Bitten,
 Seid mild und weich!
 Laßt führen Euch
 Und mich zugleich
 Durch Furcht und Banditten
 Zu treuer Liebe Himmelreich!

Baron.

Erhört sein Bitten,
Seid mild und weich!
Laßt führen Euch
Mit ihm zugleich
Durch Furcht und Banditen
Zu treuer Liebe Himmelreich!
Geronto und Banditen.

Spada gebent!
Laßt Euch nicht bitten,
Sonst drohet Euch
Der Tod sogleich!
Nur muthig geschritten
In Hymens Reich!

Marchesa (zum Baron). Es ist abgeschmact! Es ist unerhört!
(Auf Pepinelli deutend) Dieses Wesen soll ich heirathen? — Nimmermehr! — Schon erwartet mich der Gatte meiner Wahl am Altare.

Pepinelli (stöhnend). Wenn's Spada doch nun einmal will —
Marchesa. Schweigen Sie!

Baron. Der gute Capitän liebt Sie ja so unsäglich —

Pepinelli. Ach ja!

Baron. Und wenn Sie seine Hand ausschlagen, fällt sein Haupt.

Pepinelli. Ach ja!

Marchesa. Schweigen Sie!

Geronto (zu den Banditen). Achtung!

Pepinelli. Ach, mein Himmel!

Baron. Er war Ihnen ja als Anbeter niemals im Wege,
weshalb sollte er als Gatte nicht ebenso bequem sein?

Pepinelli. Ach ja!

Marchesa. Nimmermehr!

Geronto. Legt an!

Pepinelli (bittend). Marchesa!

Geronto. Gebt Feuer!

Marchesa und Pepinelli. Haltet ein!

Geronto. Nun denn —

Marchesa. Muß ich denn nicht —?

Pepinelli (entzückt). Sie muß!

Marchesa (zornig). Hier ist meine Hand!

Pepinelli (glücklich). Und hier die meine! — Aber wer soll
unsre Ehe denn weihen?

Geronto. Ein guter Freund, der Bruder Bartolomeo, den Spada eigens verschrieben.

Pepinelli. Der Spada denkt doch an Alles!

Scene 5.

Vorige. **Bartolomeo**, von Banditen gefolgt. Der Baron geht ihm entgegen und zeigt auf Pepinelli und die Marchesa, welche zitternd Hand in Hand stehen. Bartolomeo verneigt sich angsthvoll.

Bartolomeo.

Folgt mir hin zur Kapelle,
Zu heiliger Schwelle,
Daß dort Euch gefelle
Des Himmels Weith'!
Dort auf der Felsen Höhe,
In seiner Wolken Nähe,
Fleht, daß Gott Eurer Ehe
Mild und gnadenvoll sei!

Chor.

Dort auf der Felsen Höhe, &c.

Bartolomeo (leise zu Spada, auf die Weiben deutend).

Sie zu erretten, muß ich Dir weichen;
Doch schrecklich die Vergeltung dräut!
D laß mein Fleh'n Dein Herz erweichen:
Bereu! Bereu! Noch ist es Zeit!

(Der Baron zeigt auf die Kapelle. Bartolomeo, von dem jagenden Paare und den Banditen gefolgt, ersteigt den Felsenpfad rechts und geht mit den Andern in die Kapelle.)

Baron (leise zu Geronto, den er im Vordergrunde zurückhält). Laß die Neuvermählten nicht aus dem Auge, bis ich Dir Näheres bestimme!

Geronto (leise). Der Gouverneur und sein Neffe sind bereits der entführten Dame mit einem schwachen Gefolge nachgeeilt.

Baron. Desto besser!

Geronto. Aber von der anderen Seite fleht man in der Ferne eine starke Zahl von Dragonern die Felsen erklimmen; Giannetti, der Verräther, den Deine Milde verschonte, ist ihr Führer!

Baron. Desto schlimmer!

Geronto (zornig). Aber er kennt die geheimen Zugänge.

Baron. Nur ruhig! — Ich eile selbst zum Kampfe! Verlasse Du indeß meine Tochter nicht.

Angela (aus der Grotte links tretend). Wohin so eilig, mein Vater!

Baron (heiter). Einen Besuch würdig zu empfangen. (Ihre Hand ergreifend) Sieh' dorthin, Angela! (Zeigt auf die Kapelle.)

Angela. Himmel! Die Marchesa! Pepinelli!

Baron. Ganz recht! Frau Marchesa Pepinelli! — Dein Glück blüht auf's Neue, mein Kind! (Küßt ihre Stirn und eilt über die Berge fort. Geronio geht rechts ab.)

Scene 6.

Angela.

Recitativo.

Wie! Von Glück sprach er noch, für sein Kind? Ach, vergebens!
Nichts hemmt des Verhängnisses Lauf!
Nie verberg' ich die Schmach, nie den Fluch meines Lebens —
Vor mir thut der Abgrund sich auf!

Arie.

Nie kann Hoffnung mir glänzen
Miß aus freundlichem Grün,
Nie kann mit Rosenkränzen
Liebe mir die Stirn umzieh'n!
Einen Wunsch nur allein
Legte mein Herz auf Erden,
Der als Bahn setzt sich gibt:
Einst des Geliebten Weib zu werden
Und ohn' Erröthen von ihm geliebt!
Welche Angst! Gü't'ger Himmel!
Rings wilden Kampf's Getümmel,
Waffenklang, Hörnerschall!
Schreckensloos! O, weh' mir Armen!
Gü't'ger Himmel, hab' Erbarmen,
Mein Dasein nimm, nur schöne sein!
Ich sei das Opfer, ich allein!

(Man hört in der Ferne Trommelschlag und Hornsignale.)
(Sie eilt auf die Felsen links und verschwindet in dem Augenblicke, wo von rechts Banditen den entwaffneten Gouverneur und Federici hereinschleppen.)

Scene 7.

Gouverneur. Federici. Geronio. Banditen.

Finale.

Geronio und Banditen.
Unser Sieg ist vollbracht:
Ihr seid in uns'rer Macht!

Jetzt räche uns're Wuth
 Der armen Bräuer Blut!
 Gouverneur. Federici.
 Spott und Hohn Eurer Macht,
 Die der Tapfere verlacht;
 Feigheit nur und List
 Mit Euch im Bunde ist.

(Die Banditen, rechts gestellt, legen auf die Beiben an, welche links stehen. Angela klimmt in diesem Augenblick von den Felsen herab und stürzt mit einem Schrei des Entschens den Mäskeren der Banditen entgegen.)

Scene 8.

Vorige. Angela.

Angela.

Haltet ein! —
 Hier allein gilt mein Gebot!
 Keiner wag' sie zu bedräuen!
 Ich will ihnen Schutz verleihen,
 Ich entreiß' sie dem Tod.

Gouverneur. Federici.
 Ist ein Zauber denn im Spiele?
 Sie ist hier? In dieser Hölle?
 Ihr Gebot und ihr Wille
 Entreißt uns dem Tod?

Banditen.

Mag sie zürnend uns dräuen,
 Vergebens ist ihr Gebot!
 Die Verräther weihen
 Wir dem Rachtod.

Geronto.

Wir wollen Blut!

Angela.

Und ich will Gnade,
 Oder auch mich töd'et zugleich,
 Daß mehr des Fluches noch schänd' Eure Pfade.
 Hinweg! — Ich will's! Hinweg mit Euch!

Banditen.

O bitt're Schmach!
 Sie entreißt sie dem Tode!

(Sie ziehen sich langsam und drohend zurück, kehren mehrmals wieder um und verschwinden endlich auf den wiederholten Wink Angela's.)

Scene 9.

Gouverneur. *Federici.* *Angela.* Beide betrachten Angela mit höchstem Erstaunen, dann nähern sie sich ihr.

Trio.

Federici.

Welche Fee aus Himmels Höhen
War in Gefahr mir Schutz und Wehr?

Angela (bei Seite).

Befreit ist Er!
Um mich nur ist's geschehen!

Federici. Gouverneur.

War's Zauber denn, daß wunderbar
Ihr zähmet jene rohe Schaar?

Angela.

Ach! Konnt' ich schützend zur Seite Euch sein,
So forschet nicht — entflieht! Laßt mich allein.

Federici.

Wie, muß so traurig ich Euch sehen?
Ach! Euer Blick ist thränenschwer!

Angela.

Ist glücklich Er,
Dann set's um mich geschehen!

Federici. Gouverneur.

Ihr Wort, Ihr Blick allein
Bezwang der Räuber wilde Reih'n.

Angela (bewegt).

Ach! Konnt' ich schützend zur Seite Euch sein,
So forschet nicht — entflieht! Laßt mich allein!
(Versirgt ihr Gesicht in den Händen.)

Federici.

Nein! Nie verlass' ich Euch, der ich mein Leben danke,
Die nur allein ich liebe! — Falle denn die Schranke,
Die noch mich fesselt — Euch gab ich mein Wort,
Nicht Jener —

Scene 10.

Gouverneur. Federici. Links **Marchesa** und **Pepinelli**, von der Kapelle herabsteigend, **Angela** rechts.

Pepinelli (der **Marchesa** den Arm reichend, welche sich auf ihn stützt). **Geliebte Gattin** —

Marchesa. Schweigen Sie!

Gouverneur (sich umwendend). Was sehe ich?

Pepinelli. Unser Onkel —

Marchesa (auf ihn zusüßend). Mein Oheim!

Gouverneur. Ihr hier?

Pepinelli. Und verheirathet — ein glückliches Paar!

Marchesa. Schweigen Sie! — Ach, ein unwürdiger Zwang!

Federici. Verheirathet? — Welches Glück!

Marchesa (vornurfsvoll). Wie?

Federici. Vergebung, Signora — ich beneidete Ihren glücklichen Gatten.

Gouverneur. Horch! Siegesgeschrei!

Pepinelli. Wenn man nur wüßte, wer Sieger ist? (Dragoner nähern von allen Seiten, verwundete und gefangene Banditen herbeischiebend.)

Scene 11.

Finale.

Chor der Dragoner.

Wir siegen! wir siegen!

Seht, Gott hat uns gnädig bewacht!

Unser Feind mußte erliegen,

Ja, Spada erlag uns'rer Macht!

Tödtlich verletzt führt man ihn her,

Er büßet jetzt, was er verbrochen!

Scene 12.

Die Vorigen. **Spada** ist verwundet und wird, von den Dragonern unterstützt, herbeigeführt. **Geronio**, auch verwundet, bei ihm zur Seite. **Spada** wird auf den hinter ihn geschobenen Sitz gesetzt, während auch Bruder **Bartholomeo** sich neben ihn stellt.

Angela (schmerzlich ausrufend und sich neben ihn knieend).

Mein Vater!

Gouverneur, Federici und Chor.

Ihr Vater! O Gott!

(Spada in der Mitte des Theaters, Angela kniet neben ihm, Geranio auf der rechten Seite neben ihm auf den Knien, römische Dragoner um sie herum. [Nach dem Witz „Die Reichte des Banditen“ von Horace Vernet.] Auf der linken Seite des Theaters stehen der Gouverneur und Federici, auf der rechten Seite die Marchesa und Pepinelli, im Hintergrunde verschiedene Gruppen der Dragoner (sammt dem Gefolge des Gouverneur, der Räuber und deren Frauen.)

Er ihr Vater! O Schrecken!

Beide trifft gleiche Schmach;

Fluch wird euch bedecken

Für das, was er verbrach.

Federici (nahe sich Angela).

O Gott! Was soll ich thun?

Ihn ereilt das Gesetz!

Doch Du bist ja nicht schuldig,

Nie verlaß ich Dich!

Spada.

O, edler junger Mann! Werth ist sie Deiner Hand!

Angela.

Nimmermehr! Ihr Tod, als dies Band!

Gouverneur.

Wohl sprach sie wahr:

Es wär' ein Fluch für immerdar.

(Angela schreit laut auf und verbirgt ihr Gesicht an der Seite Spada's.)

Spada (bei Seite, Angela betrachtend).

Also das ist das Loos, das der Armen nun droht? — Nein, auch nach meinem Tod, meine Tochter, mein Alles, will ich Dein Schützer sein, wie ich es immer war! (Mit Anstrengung sich aufrichtend) Wohl, so höret es, denn in meiner letzten Stunde bedrückt mich ein Geheimniß: vernehmt! O, stüzet mich! Mein Gott, so nah schon Deinem Richterthron, ist noch ein Trug mein letztes Wort! O mein Gott! Den Frevelnden schone, gilt es doch seines Kindes Glück hinfort! Ein schweres Geheimniß belastet noch mein Herz! Höret denn! Ja, vor Gott und hier vor Euch will ich es kund sezt thun: dies arme Kind, die Ihr glaubt meine Tochter

Federici (mit Freude). So ist sie es denn nicht?

Spada (bei Seite mit Nachdruck). Nein! Ach, und doch, doch ist sie's ja. Doch ist sie mein Kind, ist mein Blut!

Bartolomeo. So sprich! Bedenk' es wohl, daß bald vor Gott Du stehst und Rechenschaft ihm schuldig bist.

Federici und Chor. Ja, Rechenschaft verlanget Gott.

Spada. Ja, ich weiß!

Bartolomeo. O bedenk', in solchem Augenblick heißt Lügen Gott ja verlästern, denk', daß nie solch' ein Frevel sich süht, denk' an das Heil Deiner Seele.

Spada (bei Seite). Nun wohl, an mein Heil für meine Tochter! (Zu den Anwesenden) So hört mich denn, ich schwör' es hier vor Euch!

Bartolomeo. Nein, vor Gott, der den Sündigen richtet!

Spada. Ja, vor Gott, der mich hört, der mein Herz richtend schaut, beschwört es hier mein Eid, daß einst ein mächt'ger Herr, der Fürst San Germano, er und die Seinen alle hier am Ort erlagen uns'rer Schaar. (Auf Angela zeigend) Doch schont' ich sie, des Fürsten Tochter.

Geronto (mit leiser Stimme). Ein Trug ist's.

Spada. So schweig'!

Chor. Gott! Schwörst Du darauf?

Gouverneur (legt die Hände von Federici und Angela zusammen). Wohl, so seid vereinet denn durch mich!

Spada (mit Freude). Sie sind vereint; ich schuf das Heil meiner Tochter, doch mir das ewige Verderben! Nein, vor Gott unser aller Vater, gnadvoll und milde wird mein Urtheil sein. Er, der sieht meine Schmerzen, wird dem Vater verzeih'n. Leb' wohl, mein Kind, seht Fürstin, leb' wohl.


Univ.

E n d e.

Von nachbenannten neuesten Opern haben wir das ausschließliche Verlags- und Eigenthumsrecht für Deutschland und die österreichischen Staaten erworben, und zeigen zugleich an, daß nur durch uns bezogene Partituren zur Aufführung berechtigen.

Mainz, im Mai 1853.

B. Schott's Söhne,
Großherzogl. Hess. Hofmusikhandlung.

- M. Adam,** Die Nürnberger Puppe, komische Oper in einem Akt.
 — Si j'étais roi, opéra comique en 3 actes.
 — Le sourd, opéra comique en 1 acte.
 — Le Roi des Halles, opéra comique en 3 actes.
- Muber,** Marco Spada, romantische Oper in 3 Aufzügen.
- L. Clapillon,** Gibby, der Sackpfeffer, komische Oper in 3 Akten.
- v. Flotow u. Grisar,** Das Wunderwasser, komische Oper in 2 Akten.
- M. Grisar,** Die Porcherons, oder: Das verhängnißvolle Stellbischein, komische Oper in 3 Akten.
 — Gute Nacht, Herr Pantaloni! komische Oper in einem Akt.
-  Von dieser Oper ist auch eine deutsche Uebersetzung von E. Pasqué bei uns zu haben unter dem Titel: „Herr Schulze, wünsch' gute Nacht!“
- Le Carillonneur de Bruges, opéra comique en 3 actes.
- F. Halevy,** Der Ewige Jude, Oper in 5 Akten.
- Limnander,** Die Montenegriner, romantische Oper in 3 Akten.
- Massé,** La Chanteuse voilée, opéra comique en 1 acte.
- Reber,** Le père Gaillard, opéra comique en 3 actes.
- M. Thomas,** Der Kadi, komische Oper in 2 Akten.
 — Der Sommernachtsstraum, komische Oper in 3 Akten.
 — Raymond, oder: Das Geheimniß der Königin, komische Oper in 3 Akten.
 — La Tonelli, opéra comique en 2 actes.